Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

Band: 2 (1806)

Heft: 3-4

Artikel: Anleitung zum Anpflanzen der Fohre : Kiefer, Thäle, Pinus sylvestris L.

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-377907

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- 2) Wenn im Laufe des Frühlings ein neuer Schnee fällt, und darauf mildes Wetter und warmer Sonnenschein folget, so muß ich die Fluglöcher mit einem durchlöcherten Bleche, oder besser, mit einem Gitter von seinem Drath oder Faden verschliesen, und des Tags den Stand nicht össnen, bis der Schnee zerschmolzen ist. Ja, wenn der Schnee so groß wäre, daß er 2, 3 und mehrere Tage bei warmer Sonne währen sollte, so müßte ich eher Nachts, oder Morgens in aller Frühe, den Stand eine Zeitlang öffnen, um ihn zu erfühlen, damit die Bienen nicht so leicht die Tageswärme fühlen, und den Ausflug verlangen.
- 3) Wenn ein Stok mit Honig gefüttert werden muß, so soll dieß am Abend spåt, oder Nachts geschehen, damit nicht andere Stoke durch den Geruch gelokt werden, diesen zu überfallen und gänzlich aufzureiben.

in the Hill. I shall in the

Unleitung jum Unpflanzen ber Fohre.

(Riefer, Thale, Pinus sylvestris L.)

Sie findet sich zwar in den Gebirgsgegenden nicht auf gleicher hohe, wie die Lerche, doch gedeiht sie auch in kalten Ländern sehr wohl, nur leidet sie zuweilen von dem skarken Schnee und späten Frost im Maiwuchs. Sie nimmt mit jedem Boden vorlieb, sowohl auf Ges Hirgen als im flachen Land, nur wächst sie wegen der Pfahl; oder Herzwurzel in zu steinichtem und hartem Erdreich und im Moraste weniger gut, als in einem lokern, mittelmäßig feuchten Grunde. Auf jedem Sand, boden kommt sie, wenn er nur kein Spiel der Winde ist, und befestigt ihn. Die größte Höhe und Schönheit erreicht dieser Baum da wo er einen fruchtbaren, mit Leim vermischten Sand, oder einen tiesen und lokern Grund unter sich hat. Das Holz derjenigen Stämme, welche an Vergen gegen Mittag stehen, ist wegen des vielen Harzes das beste.

Der Saamen braucht 18 Monate um reif zu wer: den, d. h. wenn der Baum im Mai geblaht hat, foift der Saamen im Oktober des folgenden Jahres erft reif. Werden die Zapfen vor dem Winter nicht ges sammelt, so hangen sie bis im Marz oder April vers schlossen am Baum, öffnen alsdann beim Sonnenschein ihre Schuppen, und laffen ben Saamen ausfliegen. Bu dieser Zeit findet man an der Fohre gewöhnlich Zapfen von dreierlei Alter; 1) folche, die vor 3 Jahren geblüht, und schon im vorhergehenden Frühling die Saamen haben fallen laffen. Ihre Farbe ift grau. Sie sehen den zweijahrigen ziemlich ahnlich, stehen aber um einen Jahrwuchs weiter zuruk, und man muß sie kennen, wenn man beim Einsammeln vergebliche Muhe ersparen will; 2) die, welche vor 2 Jahren geblüht has ben, und im vorigen Herbst reif geworden sind. Ihre Zimmetbraune Farbe, und daß sie an dem zweijahris Schuffe fteben, find die sichersten Kennzeichen bei ihnen und von ihrer Reife; 3) die, welche im vorigen Fruht jahre geblüht haben, und erft im fommenden herbst ihre Reife erhalten werden. Sie figen immer an den

jungsten Schussen, sind die kleinsten und von grünlicher Farbe. Man kann den Saamen eben so gut schon End Oktobers als erst im Frühling sammeln, und bewahrt ihn dis zur Aussaat auf luftigen Böden. Bei guter trokener Ausbewahrung, behält er seine Reimungskraft mehrere Jahre lang.

Wenn man die Zapfen lange genug liegen lagt, fo fallen die Körner von felbst aus. Schneller geht es, wenn man die Zapfen einige Tage bor dem Ausfaen in Wasser weicht, sie auf Bretter breitet, und durch Die Sonne trofnen und aufplagen laft. Dfenhize offe net die Zapfen zwar auch, allein diese Art ist nicht rathsam, da durch den starken Grad des Feuers, die harzbehaltniffe bes Rerns gerfprengt werden, der Reim vertrofnet, und ber Saame niemals aufgeht. Um besten ift es, man laffe bie Zapfen in der gewöhn: lichen Stubenwarme aufgeben. Der Saame wird mit den Handen gerieben, und in einer Manne geschwung gen; bann gleich aus der Barme weg an einem fuh: len luftigen Ort aufbewahrt. 1 Berliner Scheffel (ober fast 7 Quartanen) giebt i Berl. Pf. (das dem Churer fast gleich ift) reinen Saamen.

Wegen der Zubereitung der Erde verweisen wir auf das bei der Lerche Gesagte, und bemerken nur, das wenn die Saat auf Sandboden geschieht, der Grund wenig oder gar nicht gerührt werden dürfe. Die Säezeit ist vom März bis in die Mitte des Mai, und der Saame wird ausgeworfen ohne ihn weiter zu bedefen. Will man bei großen Revieren das Ausklopsen des Saamens ersparen, so kann man schon im Februar die vollen Zapsen über den behaften Boden so gleichs mäßig als möglich streuen. Regen und Sonne werden

machen, daß die Schuppen sich öffnen, und den Saas men fallen laffen. Im Anfang bleibt diefer zwar in kleinen haufen bei jedem Zapfen liegen, aber ber erfte trofne Wind führt ihn auseinander, oder bei anhals tend feuchter Witterung zertheilt man ihn durch Eggen oder Rechen. Un sonnigen, der Durre ausgesezten, Stellen ift die Gaat mit Zapfen beffer, weil der bloße Saame leicht von der Winternaffe fruh aufgeht, und dann von der Durre verdirbt. Die gangen Zapfen hins gegen öffnen fich bei Sonnenwarme und bas Reimen geschieht erst beim fruchtbaren Wetter. Wenn die Bapfen aufgesprungen find, ift es gut, mit Strauch: buscheln den Plaz zu überfahren, damit die Zapfen herumrollen, und auch aus den obern Schuppen den Saamen fallen laffen. Wirft man die Zapfen mit der Schaufel aus, so bedarf es fur 1 Morgen (d. i. 25,900 rh. 5. oder fast 536 - Rlafter à 49 Churer - F.) 12 Berl. Scheffel Zapfen (ober 1 Quartane Zapfen für 6:7 Churer Rlafter. Streut man die Zapfen mit der hand in die Furchen, so find 5 Scheffel genug (oder 1 Quartane fur 15 : 16 Churer Rlafter).

Das Saen mit bloßem Saamen ist besser an schatztigen Orten und zum Nachsaen. Saet man mit dem Wurf aus der Hand, mit 3 Fingern, so braucht es auf 1 Morgen 8 Pf. (oder 1 Pf. auf 67 Churer Rlafter), und nur 3 Pf. (oder 1 Pf. auf 179 Churer Rlafter), wenn der Saame blos in die Rinnen gestreut wird.

Nach 3:4 Wochen geht der Saamen auf.

Im ersten Jahr ist das Wachsthum der Fohre gesting, im andern macht sie den Hauptschuß und hierauf nimmt der Trieb immer zu. Auf einem guten Grunde kann man jährlich auf mehr als einen Fuß Höhe Zus

wachs rechnen. Sie fångt mit Anfang Mai zu treiben an, und wächst bis in den August. Mit 80 Jahren ist sie zwar zu Bauholz brauchbar, allein in den höhern Regionen ist das Wachsthum langsamer, und man darf die Fohre forstwirthschaftlich auf 120 / 140 jährigen Umtrieb berechnen. Da sie schneller wächst als Weiße und Nothtanne, so soll man sie nie mit diesen vermischt säen, weil beide Arten von ihr unterdrüft werden.

Starfer Wind, Glatteis und großer Schnee ift der Kohre gefährlich, weil die Gipfel mehrentheils rund und fark belaubt, die obern Mefte aber bruchig find, und leicht aus einander reiffen. Diese Gefahr ift aber in geschloffenen Dertern weit geringer. Deswegen, und weil die Fohre nur bei engem Stand schlank und schon in die Sohe wachst, ift es wichtig, daß sie ims mer geschlossen stehe. Wenn die Fohren gegen bas 6te Jahr ihres Alters einander mit den Zweigen erreis chen konnen, so geht das Wachsthum am besten von statten. Wenn der Fohrenplaz dicht angewachsen ift, fo sterben die überfluffigen Stammchen von felbst ab. Weil aber in einem fo beklemmten Stand weniger Schnee und Regen an die Wurzeln fommt, diese fich nicht genug ausbreiten konnen, und der Baum die Conne und Luftung entbehrt, fo halt du Roi es fur beffer, daß man nach 15 Jahren diejenigen Stamme wegnehme, welche bereits von den stärkern Nachbarn unterdruft find, und deren Gipfel absterbend ins Auge fallen. Dergleichen Unterdrufungen durch ftarfere ges schehen von Jahren zu Jahren, und man wiederholt also das obige Verfahren bis man gewahr wird, daß der Plaz, nach allen Stammen berechnet, mit gleicher Sefundheit zur Vollkommenheit zu gelangen im Stande iff.

Das Beschneiden ist allen harzigen Bäumen, und mithin auch der Fohre, schädlich. Sie reinigt sich von selbst von ihren untersten Aesten, wenn sie eng genug seht.

Bei Fohren (auch Weißtannen) wird, weil sie fester stehen, der natürliche Anstug am besten durch Saamen; bäume befördert, die man stehen läßt, und in Saamen; jahren den Boden wund macht. Den Schlag legt man dann in Schonung, und läßt die Saamenbäume nach erfolgtem Anstug nicht zu lang stehen. Die rauhesten und ältesten Bäume sind zur Besaamung die besten. Man soll weder zu viel noch zu wenig Saamenbäume stehen lassen. 4 auf einen Morgen (oder 1 auf unges fähr 134 Churer Klaster) möchten in ebenem Land ges nug senn. Wenn dann der Anstug der Fohren das zie (der Weißtannen das 6te) Jahr erreicht hat, kann der Nachhieb der Saamenbäume allmählig angefangen werden.

Wir mussen hier noch die Bemerkung nachtragen, daß Ischokke (p. 236) auch in Lerchenschlägen einzelne Saamenbäume stehen zu lassen rathet, Burgsdorf hinsgegen billigt sie nur in Fohren; und Weißtannen; schlägen.

the discount of the state of the state of the

in the first and the property of the property

Representation and control of the co

The manner will be not a million for the

The state of the s